

Wellbrock fliegt zum Albatros-Rekord

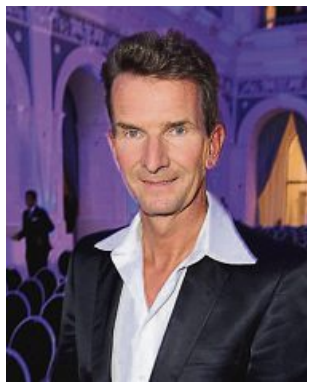
Wie Michael Groß – Schwimmstar holt fünf WM-Medaillen, verpasst aber den 10-km-Titel

Budapest – Als der Name Michael Groß fiel, grinste Florian Wellbrock über beide Ohren und wurde sogar ein bisschen rot. Fünf Medaillen bei einer Weltmeisterschaft – dieses historische Kunststück war als letztem deutschen Schwimmer dem legendären „Albatros“ vor 40 Jahren geglückt. Es sei „eine Riesenehre“, mit ihm in einem Atemzug genannt zu werden, meinte der Freiwasser-Olympiasieger nach WM-Bronze über 10 km: „Das ist ein cooles Gefühl.“

Übertrumpft wurde der Magdeburger am vorletzten Wettkampftag im Lupasee von Leonie Beck, die vier Stunden zuvor im Frauenrennen Silber gewonnen hatte. Die Olympiafünfte fieberte anschließend am Ufer mit, wie der entkräftete Wellbrock im Schlusssprint zu-



Bronze über 10 km: Florian Wellbrock. FOTO: AFP / ISZA



Schwimm-Legende: „Albatros“ Michael Groß. IMAGO

mindest seine makellose Medaillenbilanz in Budapest rettete.

Ein bisschen „zwiespalten“ fiel Wellbrocks WM-Bilanz dennoch aus. „Das war der zweite Titel, den ich nicht verteidigen konnte“, sagte der 24-Jährige, der wie schon auf den 1500 m Freistil in der

Halle über die olympische Freiwasserdistanz seinem italienischen Rivalen Gregorio Paltrinieri Gold überlassen musste. Doch am Ende überwog der Stolz auf eine historische Leistung: „Fünf Starts, fünf Medaillen – das soll erstmal einer nachmachen.“ Bundestrainer Bernd Berk-

hahn lobte ihn als „Weltspitzensportler“.

Mit insgesamt 21.100 Metern drinnen und draußen in den Beinen musste Wellbrock seine Grenzen erkennen. Als bei 28 Grad Wassertemperatur im Endspurt Paltrinieri anzog, konnte er nicht mehr mithalten. Doch der deutsche Schwimmstar, in Tokio erster deutscher Olympiasieger seit Groß, reist „sehr happy“ nach Hause. Dort sieht er endlich seine Ehefrau Sarah wieder, die die WM diesmal wegen ihres Studiums ausließ. „Ich freue mich sehr, wenn ich sie morgen wieder in den Arm nehmen kann“, sagte er, „und auch meinen Hund knuddeln kann. Dann haben wir uns alle wieder.“

Vor Wellbrock hatte Beck auf dem WM-Podest gestanden. Die 25-Jährige gab bei

der Siegerehrung ihrer Silbermedaille einen zärtlichen Kuss und strahlte mit der Sonne um die Wette. Es sei „sehr wichtig“ gewesen, endlich auch mal über die wichtigen 10 km ein Ausrufezeichen gesetzt zu haben. „Ich denke, ich habe mich im Freiwasser etabliert und bin in der Spitze angekom-



Silber-Jubel: Leonie Beck. FOTO: AFP / ISZA

men“, sagte die frühere Beckenschwimmerin zufrieden. Das Kraulen im offenen Gewässer mache der Staffeltweltmeisterin mittlerweile „richtig Spaß“, der wellenarme Lupasee fühle sich an wie „ein großer Pool“, und „eine WM-Einzelmedaille ist wirklich top“.

Zu Gold fehlte der Würzburgerin, die in Italien lebt und trainiert, nur ein Wimpernschlag. Im Zielsprint eingekesselt von den erfahrenen Olympiasiegerinnen Sharon van Rouwendaal (Niederlande) und Ana Marcela Cunha (Brasilien) musste sie sich nur Rouwendaal um eine halbe Sekunde geschlagen geben. Die deutlichen Kratzer am Hals seien aber keine Erinnerung daran, erklärte Beck: „Das kommt vom Anzug – oder es hat sich eine Pflanze da reingesetzt.“ sid

IN KÜRZE

Basketball

EM-Quali: Mit Schröder in Estland

Bundestrainer Gordon Herbert hat sich vor der Rückkehr von Dennis Schröder ins Nationalteam begeistert über den NBA-Star geäußert. „Er kann für uns der Unterschiedsspieler sein“, sagte Herbert vor den beiden Partien gegen Estland am Donnerstag (18.00 Uhr/Magentasport) und zuhause in Bremen gegen Polen am Sonntag (18.00 Uhr/Magentasport). Schröder darf im Gegensatz zum Vorjahr, als es Versicherungsprobleme gab, wieder mitspielen. Bei seiner Rückkehr soll er in Tallinn sein 50. Länderspiel absolvieren. Für das Nationalteam geht es in den zwei Partien der WM-Qualifikation für 2023 darum, wichtige Punkte für die nächste Quali-Runde einzufahren.

Leichtathletik

Mihambo geht über ihre Grenzen

100 Prozent reichen Malika Mihambo nicht, die weltbeste Weitspringerin will mehr und macht mehr. Daher geht sie in ihrem Training vor den Weltmeisterschaften in Eugene/Oregon (15. bis 24. Juli) auch mal über ihre Grenzen. „Wir werden supramaximale Läufe machen. Da wird man an eine Maschine drangehängt und gezogen. Man läuft dann schneller, als man eigentlich laufen könnte, kommt über seine 100 Prozent. Ich bin beispielsweise vergangenes Jahr im Weltrekordtempo gezogen worden“, sagte die 28 Jahre alte Mihambo im Interview mit Sportradio Deutschland.

Volleyball

Pleitenserie der Schmetterlinge

Siebte Niederlage im neunten Spiel: Die deutschen Volleyballerinnen unterlagen in der Nations League Serbien mit 1:3 (25:17, 16:25, 21:25, 18:25).

„Ich habe gerne ein bisschen kokettiert“

Münchner Kickbox-Weltmeisterin Marie Lang über ihren letzten Kampf, freizügige Fotos und Youtube-Boxer

München – Ein letztes Mal steigt Marie Lang (35) am Freitag gegen die belgische Europameisterin Kelly Danioko (29) im Circus Krone in den Ring, dann ist Schluss. Die Münchner Kickboxkönigin aus dem Kampfsportthaus Steko beendet nach zehn Jahren ihre erfolgreiche Karriere. Grund genug für ein Resümee.

Marie, wenn Sie es sich noch einmal anders überlegen wollen, jetzt haben Sie die Möglichkeit dazu ...

Auf gar keinen Fall, ich habe mir das gut durchdacht. Körperlich habe ich keine Probleme, aber ich will einfach nicht mehr kämpfen, mir reicht es.

Wie kam es?

Das war ein schleichernder Prozess. Ich habe schon bei den vergangenen Kämpfen gemerkt, dass ich nicht mehr so gezogen habe. Eigentlich wollte ich schon 2020 aufhören, aber dann kam Corona. Und ich wollte unbedingt einen richtigen Abschiedskampf. Am Freitag kommen Familie und Freunde aus meiner Heimat Nordrhein-Westfalen, einige, die vorher noch nie da waren. Darauf freue ich mich, auch wenn das den Druck gewinnen zu müssen, natürlich erhöht.

Wie hat Ihr Trainer Mladen Steko darauf reagiert, dass er sein Zugpferd verliert?

Der war relativ entspannt. Wahrscheinlich hat er wegen meines Alters schon damit gerechnet. Ich war nur froh, dass es nicht von ihm ausging und er mir empfohlen hat, doch langsam mal ans Aufhören zu denken.

Wie lief die letzte gemeinsame Vorbereitung? Hat es Arschtritte gebraucht?

Nein, wenn ein Termin feststeht, dann bin ich pflichtbewusst, weil ich weiß, dass ich es sonst im Ring büße. Am Dienstag war ich noch mit dem Schwitzanzug auf dem Laufband, die noch übrigen eineinhalb Kilogramm, die ich noch zu viel habe, koche ich über Flüssigkeit ab. Ich bin bereit.

Ein letztes Mal abkochen, das muss sich gut anfühlen. Können Sie sich noch an Ihr erstes Mal im Rampenlicht erinnern?

Klar. Als ich nach München kam, hat mich Mladen als Nachfolgerin von Chrissi Theiss schnell ins kalte Was-

ser geschubst. Von einem Moment auf den anderen von der dritten in die erste Reihe.

Wer auf Ihre Kanäle in den Sozialen Medien geht, sieht eine sehr offene, freizügige Marie. Waren Sie immer Rampensau?

Nein, im Gegenteil. Ich war anfangs sehr zurückhaltend. Wenn ich Bilder von den alten Foto-Shootings sehe, muss ich lachen. Das sieht teilweise aus, als würde ich mich hinter den Boxhandschuhen verstecken.

Wie sexy darf man als seriöse Sportlerin sein?

Leute, die nur durch Sexappeal auffallen wollen, finde ich nicht gut. Aber wenn die Leistung stimmt, dann passt es. Ich laufe ja nicht immer, wie im Ring, mit Vaseline im Gesicht herum. Ich habe gern ein bisschen kokettiert. Ich hatte schnell das Image der lieben Sportlerin. Aber ich wollte nicht immer nur die Nette sein.

Sie haben auch an vielen TV-Formaten teilgenommen. Gab es mal irgendwas, wo Sie gesagt haben: „Das mache ich nicht“?

Von Reality-Formaten habe ich mich lange ferngehalten. Ich habe auch gut überlegt, ob ich bei Promi-Big-Brother mitmachen soll. Aber letztlich war es eine interessante Erfahrung, die ich nicht bereue. Auch wenn es teilweise heftig war, vor allem, wenn man sieht, wie wenig von dem vielen Material überhaupt gezeigt wurde. Am Ende hatte ich wohl auch dort eher wieder das Image der netten Athletin.

Dann lassen Sie uns dem entgegenwirken. Wie lange würden Sie brauchen, um mich, einen kampfsportunerfahrenen Redakteur, auszuknocken?



Ein Shooting, das in Erinnerung bleibt: Die burlesque Marie im Deutschen Theater. FOTO: STEKO/WILFUNG



Einer der ersten Auftritte im Ring: Kickboxerin Marie Lang 2014 bei einem WM-Kampf. FOTO: FACEBOOK

Schwierig. Sie würden die typischen Anfängerfehler machen, die Deckung nach vorne schieben und solche Sachen. Aber Sie haben zumindest etwas Schlagkraft.

Würde ich mir selbst jetzt nicht unbedingt attestieren. Also: Würde ich eine Runde überleben?

Vielleicht. Wenn ich nett bin. Wahrscheinlich würde ich Sie mit einem Kick anzählen – und dann gebe ich Ihnen mit den Fäusten den Rest. (lacht).

Wo wir das geklärt haben, lassen Sie uns über das Image des Kampfsports sprechen. Die guten Zeiten sind vorbei, oder?

Die Entwicklung ist leider etwas rückläufig. Das gilt aber nicht nur für die Frauen, auch Männerboxen ist fast nirgendwo mehr zu sehen. Als ich ein Kind war, lief im

Öffentlich-Rechtlichen gefühlt jedes Wochenende ein Kampf. Auch die Privatsender sind bis auf Sport1 alle ausgestiegen. Heute läuft viel über Streamingplattformen. Da kämpfen dann plötzlich zwei Youtuber und eine Million Menschen sehen zu. Ich verstehe, dass das den Veranstaltern Reichweite bringt, aber dass Profiboxer dort in der Undercard kämpfen müssen, finde ich krass. Das hätte ich nicht mitgemacht.

Wie gut haben Sie in den vergangenen zehn Jahren verdient?

Meines Wissens bin ich die einzige Kickboxerin, die aktuell von diesem Sport leben kann. Und das nur durch die Hilfe von Sponsoren. Viele denken, ich müsste wahnsinnig viel Geld verdienen, weil ich im TV zu sehen bin. Ich bin gut klargekommen, aber ich bin keine Millionärin, die jetzt nach der Karriere aussorgt hat.

Dann bleibt die Frage, wie es danach weitergeht?

Am Mittwoch fliege ich in den Urlaub nach Sansibar. Der Rest wird sich zeigen. Ursprünglich hab ich Modedesign studiert, ich könnte mir aber auch vorstellen, eine Fitness-App zu entwickeln, Vorträge zu halten oder ein Buch zu schreiben. Aber jetzt lasse ich die vergangenen zehn Jahre erst mal sacken.

Interview: Mathias Müller

28. Merkur CUP 2022

Bezirks-FINALE

für U11-Nachwuchsmannschaften

Bezirksfinale A		Bezirksfinale B	
Spielort: Waakirchen, 02.07.22, 10.00 Uhr		Spielort: Heimbstetten, 02.07.22, 13.00 Uhr	
GRUPPE 1 (SG) MSW Oberland SC Baldham-Vaterstetten SV Riedmoos FC Ismaning	GRUPPE 2 SC Armin München TuS Geretsried FC Seeshaupt SV Waldperlach	GRUPPE 1 SV Heimbstetten TSV Neured TSV Zorneding SG Hausham 01	GRUPPE 2 FT Gern TSV Murnau FC Eichenau TSV Weilheim
Bezirksfinale C		Bezirksfinale D	
Spielort: Puchheim, 03.07.22, 10.00 Uhr		Spielort: Bad Tölz, 03.07.22, 13.00 Uhr	
GRUPPE 1 FC Puchheim SC Eintracht Freising TSV 1860 München ESV München	GRUPPE 2 RW Klettham-Erding FT Starnberg 09 TSV Rott FC Deisenhofen	GRUPPE 1 SV Bad Tölz TSV Dorfen ASV Dachau MTV Berg	GRUPPE 2 SpVgg Unterhaching FSV Harthof VfB Hallbergmoos FC Lengdorf

Das große 28. Merkur CUP Finale 2022 findet
Samstag, 16. Juli 2022 im Sportpark der SpVgg Unterhaching statt.

ENERGIE SÜDBAYERN

HEIMATZEITUNGEN